

der glühende Staub, der die Augen entzündet und das Atmen erschwert, die durchfröstelnde Nachtkühle und das schaurige Geheul hungriger Raubtiere. Nirgends findet der ermattete, lechzende Wanderer ein Obdach oder einen Grasplatz, muß vielmehr in glühendem Sande rasten. Nirgends erquickt ihn ein Trunk Wasser oder eine Frucht, denn alles um ihn her ist unfruchtbare Sand- und Steineinöde, und nirgends findet er ein Zeichen, welchen Weg und welche Richtung er einzuschlagen hat. Denn ihn umgiebt das unterschiedslose Einerlei der Einöde. Durch diese Wüste sollen Semiramis und Cyrus gezogen sein und von Hunderttausenden ihrer Streiter kaum zwanzig gerettet haben.“

Alexander wählte diesen Weg, um die räuberischen Horden dieser Einöden einzuschüchtern und seine Flotte zu unterstützen, welche nicht auf lange Zeit Vorrat mit sich führen konnte und doch den Seeweg von Indien nach Persien auffinden sollte. Mit etwa 120 000 Mann war Alexander nach Indien gezogen, hatte 36 000 Mann Nachschub erhalten, aber Tod und Besatzungen brachten sein Heer auf 80 000 Mann herab, von denen 40 000 Mann den Zug durch die Wüste mitmachten. Als Alexander das Grenzgebirge überstiegen hatte und etwa 28 Meilen vom Indus entfernt war, kam er in das Gebiet feindlicher Völker, denen er Dorf für Dorf niederbrannte, die Krieger niederhauen ließ, Gefangene als Sklaven verkaufte, bis sich die Bewohner der ganzen dorfreichen Gegend unterwarfen. Er ließ alsdann hier einige Truppen zurück, um eine Kolonie zu gründen, die Flotte zu erwarten und zu versorgen.

Als man sich Gedrosien näherte, ward der heiße, flache Küstenjaum breiter und öder, die Hitze erschlassender, der Marsch beschwerlicher. Man zog tagelang durch einsame Sandstrecken, in denen von Zeit zu Zeit Palmengruppen kätzlichen Schatten gegen die fast senkrecht niedersinkende Sonne boten. Ost da-